

# LUCIA DI LAMMERMOOR

*Gaetano Donizetti*



WIENER  
STAATSOPER

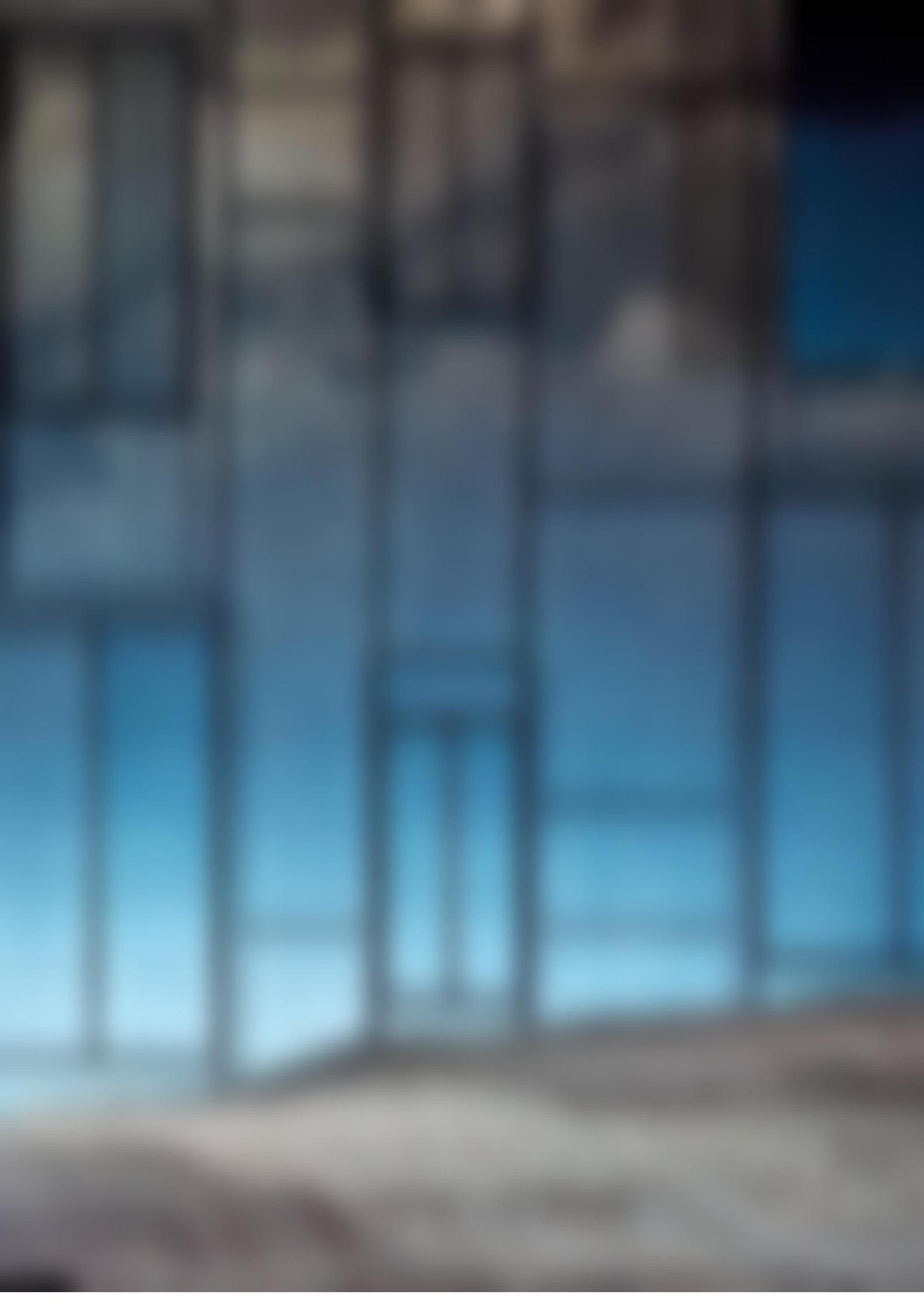


















*At the celebrations for her wedding to Arturo, Lucia, already starting to lose her mind, must be urged to sign the marriage agreement. Scarcely has she done so when Edgardo unexpectedly enters the room to demand his rightful place at Lucia's side. However, when he learns that the young woman has already sealed her marriage to Arturo with her signature, in despair he gives Lucia's ring back to her and flees to his estate at Wolf's Crag. A storm is brewing. Furious, Enrico leaves the wedding and in the middle of the night seeks out his rival in his tower at Wolf's Crag. Driven by hatred, vengeance and jealousy, the two men agree to fight a duel at daybreak at the Ravenswood tombs.*

*In the meantime, losing her senses Lucia has stabbed Arturo in the bridal chamber. In a state of complete mental disarray, she enters the ballroom, still filled with guests. In a vision she first sees her marriage to Edgardo and begs her lover, who is not present, to forgive her and to mourn at her grave. With his sister's madness now evident, the returning Enrico realizes too late that he is to blame.*

*Edgardo awaits the duel with Enrico at the tombs of the Ravenswoods. He learns from several passers-by that Lucia has lost her mind, is on her deathbed and is asking plaintively for him. Edgardo sets out immediately to see his beloved one more time, but Raimondo comes to meet him and confirms that she has already died, as signalled by the chiming death knell. In the hope of being finally united with Lucia, Edgardo stabs himself.*

# ÜBER DIESES PROGRAMMBUCH

Gewissermaßen als Schlusspunkt einer ganzen Vertonungsserie von Sir Walter Scotts Roman *The Bride of Lammermoor* schufen Gaetano Donizetti und der Librettist Salvadore Cammarano mit ihrer ersten Zusammenarbeit innerhalb weniger Wochen die dreiköötige *Lucia di Lammermoor*. Dieses Schlüsselwerk der italienischen romantischen Oper lebt vom melodischen Reichtum, einer musikpsychologischen Durchgestaltung der Charaktere und einer atmosphärischen Stimmungsmalerei. Zugleich weichen Donizetti und Cammarano gekonnt das vorgeschriebene Formenschema der Belcanto-Oper auf und betten die zentralen Charaktere Lucia-Edgardo-Enrico in das Gefühlsdreieck von Liebe, Hass und Leidenschaft, wobei die gestische Szenensprache eines Giuseppe Verdi vorweggenommen wird, wie Uwe Schweikert ab Seite 72 ausführt. Dass das Motiv des Übersinnlichen – wie sie uns in der deutschen bzw. französischen romantischen Oper begegnet – in den italienischen Beispielen zur selben Zeit auf eine seelische Innenschau der Handelnden verlegt wird, ist bei Oswald Panagl ab Seite 44 nachzulesen. Die besondere Stellung *Lucia di Lammermoors* als letzte dauerhaft erfolgreiche Belcanto-Oper, die zugleich den Tenor als Stimmtypus der männlichen Hauptrolle für die weitere Entwicklung des Musiktheaters durchsetzte, arbeitet Arnold Jacobshagen in seinem Beitrag ab Seite 56 heraus. Manfred Gabriel zeigt ab Seite 66 die Position der Frau in der sie umgebenden Männergesellschaft in der Literatur- und Musiktheaterrezeption auf, Oliver Láng einerseits das Werden des Scott'schen Erzählkosmos und andererseits die Auswirkungen seines Schaffens auf das Musiktheater (Seite 22). Für die Inszenierung der aktuellen Produktion zeichnet Laurent Pelly verantwortlich – siehe dazu das Interview ab Seite 10 – der die schon von Anfang an psychisch labile Lucia als Opfer der Männerwelt sieht, durch die die junge Frau immer wieder zur Erreichung privater Ziele instrumentalisiert wird. Erwin Ringels Ausführungen über das nuptiale Delir (Seite 62) und Anmerkungen zur bemerkenswerten Wien-Rezeption (Seite 32 und Seite 53) vervollständigen das Beitragsangebot.

→  
Olga Peretyatko  
als Lucia, Chor der  
Wiener Staatsoper,  
2019















Oliver Láng

AN DEN  
WURZELN  
DES  
BELCANTO

*Premierendirigent  
Evelino Pidò und Lucia  
di Lammermoor*









Die Musik rauschte jetzt fröhlicher durch den Saal, die übrigen Tänzer setzten in froher, mutiger Jugendlust ihre Unterhaltung fort –, als man einen so gellenden, durchdringenden Schrei vernahm, dass Tanz und Musik plötzlich aufhörten. Alle blieben regungslos stehen; als aber der Schrei wiederholt wurde, riss der Oberst einen Leuchter von der Wand, verlangte den Schlüssel zum Brautgemach von Henry, dem man, als den Brautführer, ihm anvertraut hatte, und stürzte damit, von seinen Eltern und einigen der nächsten Verwandten gefolgt, aus dem Tanzsaal. Die Hochzeitsgäste harrten in stummer Bestürzung ihrer Rückkehr. An der Tür des Brautgemachs klopfte und rief der Oberst; keine Antwort, nur ein unterdrücktes Stöhnen. Er zögerte nicht, die Tür zu öffnen, fand aber einen Widerstand, als ob etwas davorgelegen hätte. Endlich wich die Tür, und man sah den Bräutigam in seinem Blute liegen. Alle stießen einen Schrei der Bestürzung und des Entsetzens aus; und die Gäste im Saal, aufs Neue geschreckt, stürzten ungestüm nach dem Brautgemach. »Sucht sie«, flüsterte zuerst der Oberst seiner Mutter zu; »sie hat ihn ermordet!«, zog dann sein Schwert, stellte sich an die Tür und erklärte, er lasse, außer dem Geistlichen und dem anwesenden Arzt, keinen Menschen eintreten. Durch ihren Beistand wurde Bucklaw, der noch atmete, aufgehoben und in ein anderes Zimmer gebracht, wo seine Freunde, voll Argwohn und Unmut, sich um ihn sammelten, um die Meinung des Arztes zu hören. Lady Ashton, samt ihrem Gemahl und den übrigen Angehörigen, suchten indessen Lucy vergebens überall im Brautgemach. Das Zimmer hatte keine Nebentür, und man wollte schon dem Gedanken Raum geben, sie müsse sich aus dem Fenster gestürzt haben, als einer, die Fackel tiefer haltend, etwas Weißes in der Ecke des altfränkischen Kamins entdeckte. Dort hatte sich das unglückliche Mädchen niedergesetzt oder vielmehr zusammengekauert – ihre Haare in wilder Unordnung; ihr Nachtgewand zerrissen und mit Blut befleckt; ihre Augen waren gläsern, und ihre Züge hatte ein wilder Anfall von Wahnsinn entstellt. Als sie sich entdeckt sah, murmelte sie unverständliche Worte, verzog den Mund und zeigte auf die Anwesenden mit ihren blutigen Fingern, mit den wütenden Gebärden wahnwitziger Freude. [...] Sie redete die ganze Nacht hindurch im Fieberwahne. Bei Tagesanbruch verfiel sie in gänzliche Unempfindlichkeit. Am nächsten Abend erwarteten die Ärzte die Entscheidung der Krankheit. So war es wirklich, und ob sie gleich mit anscheinender Ruhe aus ihrer Betäubung erwacht und ihr Nachtgewand wechseln oder in Ordnung bringen ließ, so blieb doch wenig Hoffnung, und kaum hatte sie Hand an ihren Hals gelegt, als wollte sie das unglückliche blaue Band suchen, da stürmten Erinnerungen auf sie ein, die ihr Geist und Körper nicht zu ertragen vermochten. Es folgten Zuckungen auf Zuckungen, die mit dem Tod endigten, ohne dass sie nur ein Wort zur Aufklärung jenes schauerlichen Vorfalls zu geben vermocht hätte.

Oliver Láng

# IM STROM DES ERZAHLLENS

*Sir Walter Scott als  
literarisches Bergwerk*

















Das Scheinbild der Kunst beleuchtete ihr die eigenen Erlebnisse. Jetzt erkannte sie, dass die Leidenschaften in der Wirklichkeit armselig sind und nur in der Überschwänglichkeit der Kunst etwas Großes haben.

*Gustave Flaubert über Emma Bovary nach dem Besuch einer Lucia di Lammermoor-Vorstellung*

Andreas Láng

# VON ANFANG AN POPULAR

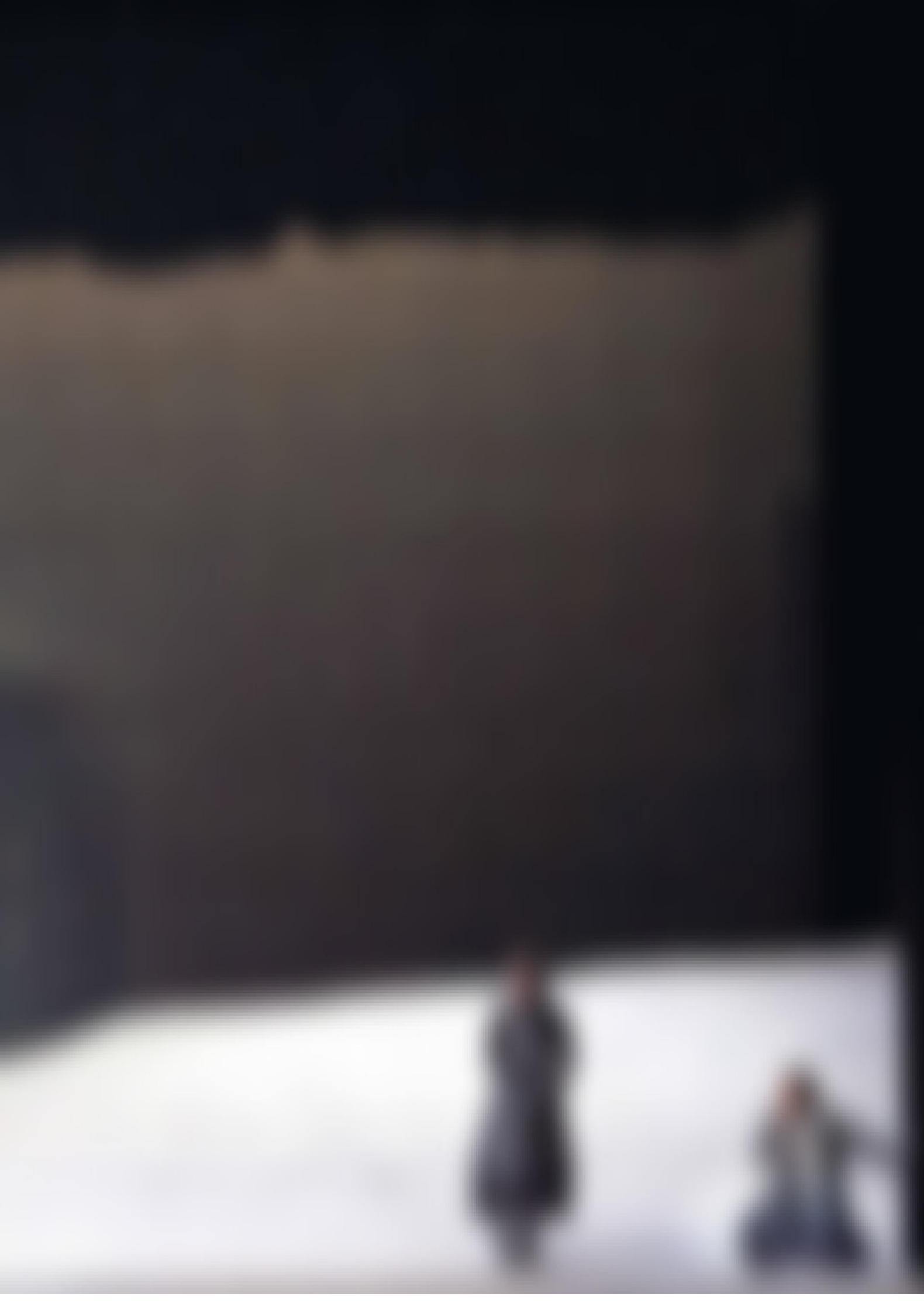
*Anmerkungen zu  
einem Schlüsselwerk  
der italienischen  
romantischen Oper  
und der Wiener  
Aufführungsgeschichte*



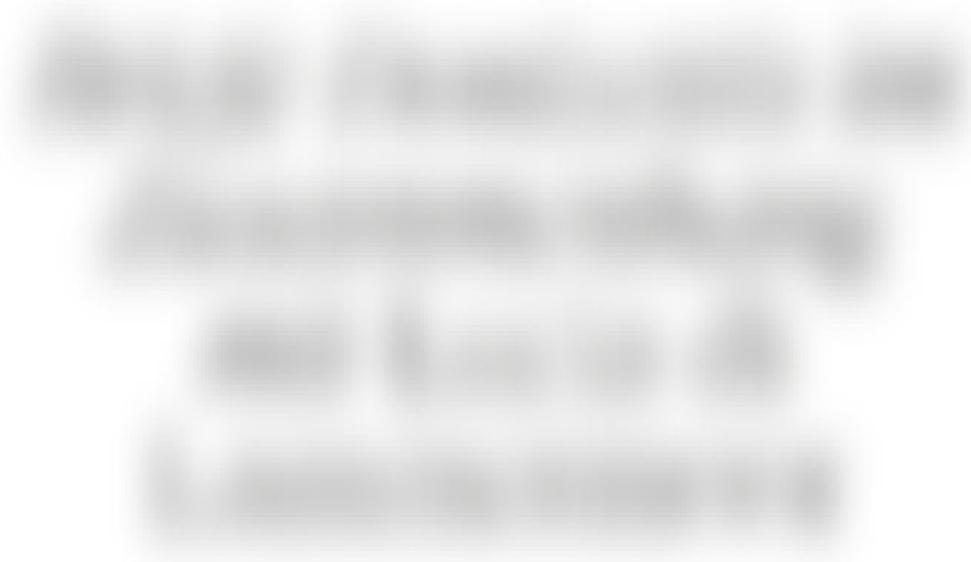








# UNIVERSITY LIBRARIES











bewahrt, und man musste ihn  
täglich sorgfältig anziehen, in  
vollständiger Gala, der Frack  
geschmückt mit allen seinen  
Orden; so saß er  
bewegungslos. Den Hut in der  
Hand, vom frühesten Morgen  
bis zum späten Abend. Aber  
das hat auch aufgehört, er  
erkennt niemand mehr; das ist  
Menschenschicksal.

*Heinrich Heine*

Oswald Panagl

# ZWISCHEN EKSTASE UND PSYCHOSE

*Italienische  
Opernromantik auf  
dem ästhetischen  
Prüfstand*















# DIE ERSTE STAATSOPERN- LUCIA



*Ilma von Murska als Lucia di Lammermoor, Wiener Staatsoper, 1870*















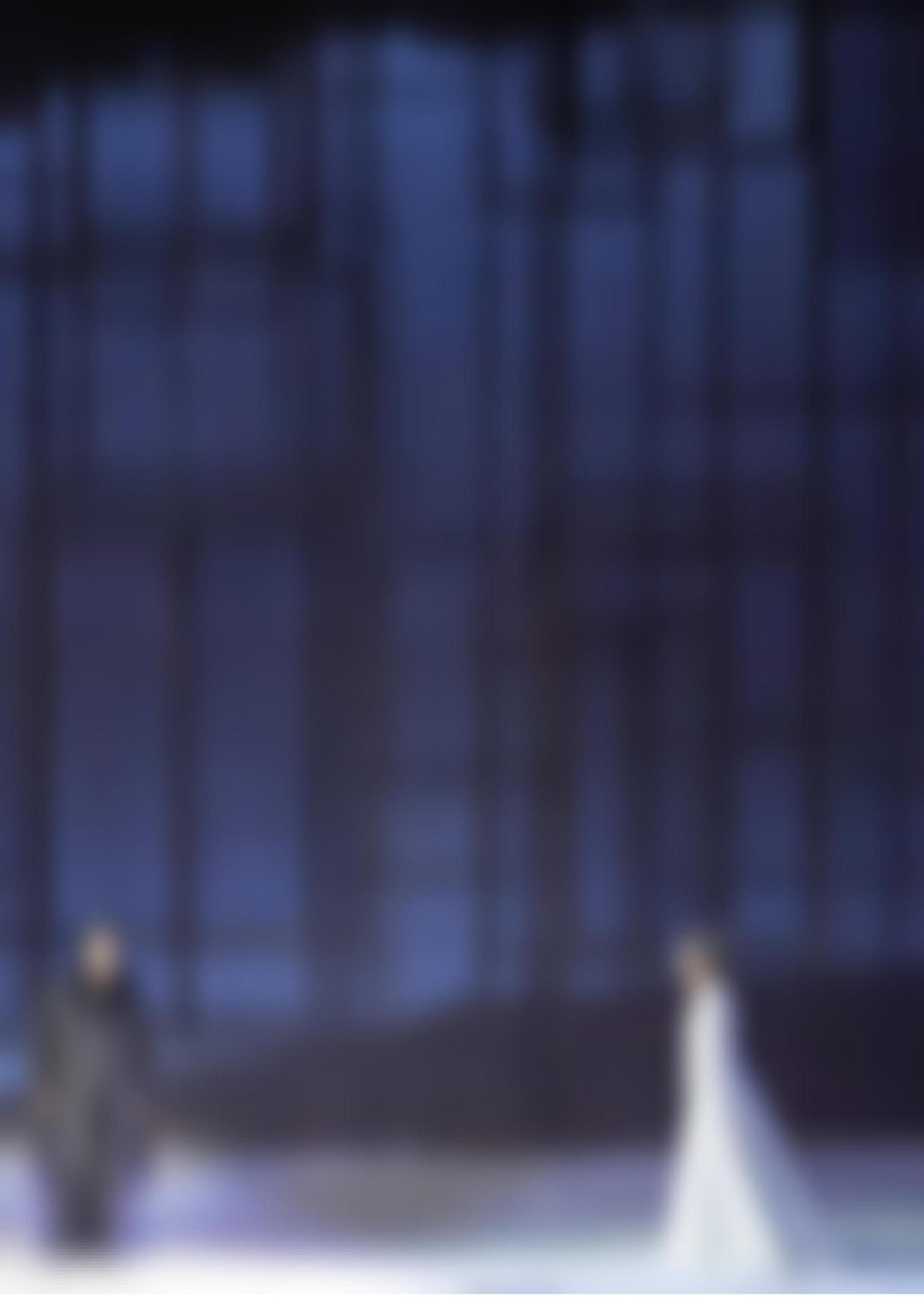




10.1186



















Uwe Schweikert

»ICH WILL  
GEFÜHLE AUF  
DER BÜHNE  
HABEN,  
KEINE  
SCHLACHTEN«

*Musikalische  
Dramaturgie in  
Donizettis Lucia di  
Lammermoor*



















